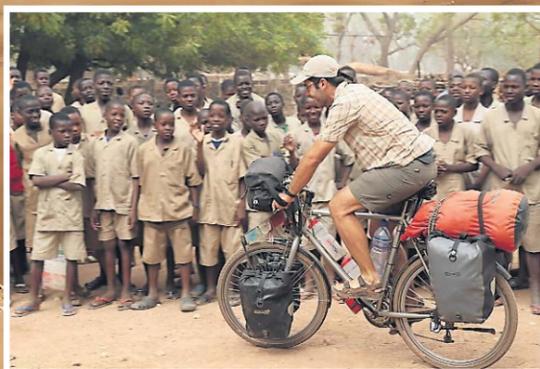


Volkspatmärsche in Afrika zu Ehren eines Liestalers

Der Liestaler Maurizio Ceraldi, der Afrika mit dem Velo umfährt, hat in Benin nun die ersten Spendengelder abgeliefert – und wurde gleich zum Ehrenbürger ernannt.



VON LUCAS HUBER

Ende August letzten Jahres brach er auf, den schwarzen Kontinent auf zwei Rädern zu umrunden: Maurizio Ceraldi. Die bz berichtete vom Start des Liestalers. Zwei Jahre gibt er sich. Marokko hat er seither durchquert, den Mittleren Atlas, 2000 flache Kilometer durch die Einöde der Westsahara. Von den Zedernwäldern von Azrou schwärmt er, von der Gastfreundschaft im Senegal, in Guinea-Bissau, in Burkina Faso, in Benin.

Überhaupt seien die Leute in Afrika unbeschreiblich freundlich, sagt Ceraldi. Überall werde er herzlich und unkompliziert empfangen, überall belagert und ausgequetscht, regelmässig bilde sich ein Empfangskomitee zu seinen Ehren. Übernachtet wird grundsätzlich im Zelt, oft konnte er

sich auch bei amerikanischen Friedens-Corps einquartieren – oder er fragt in den Dörfern nach dem «chef du village», dem Dorfoberhaupt, das sich nicht selten mit drei Frauen und einem Dutzend Kindern umgibt, schmunzelt der Abenteurer.

Den Gefahren ausweichen

Anfangs habe er schon gemischte Gefühle gehabt, so als Alleinreisender in Afrika, wo mindestens ein halbes Dutzend Bürgerkriege wüten und das Leben anders tickt als hierzulande. «Mittlerweile fühle ich mich aber sehr wohl», sagt er. Potenziellen Gefahren weicht er aus, soweit es geht. «Ich in immer auf der Hut», beruhigt Ceraldi. Die geplante Route durch den Norden von Mali hat er etwa aufgrund von gemeldeten Entführungen angepasst.

So fuhr er durch Guinea Bissau und über die Hügel des Fouta Djallon in Guinea. «Die enorme Feuchtigkeit macht mir ziemlich zu schaffen», sagt Ceraldi, «die Kleidung ist stets feucht und klebrig, man schwitzt wie verrückt. Ich hoffe, mein Körper wird sich noch daran gewöhnen.»

Zum Ehrenbürger ernannt

Gerade hat er in Benin sein erstes Zwischenziel erreicht. Gemeinsam mit Helvetas sammelt er Spenden. So überreichte er dem Bürgermeister des nordbeninischen Dorfes Matéri den ersten Check – über 7422 Franken und höher als erhofft. «Mir wurde ein überwältigender Empfang zuteil. Die Schulkinder sangen im Chor – das war ein ziemlich bewegender Moment», strahlt Ceraldi und berichtet von einem wahren Volksaufbruch.

«Das ganze Dorf tanzte zu Trommelmusik, staatliche und private Fernsehsender berichteten von der Übergabe, das Radio war dabei – und ich wurde zum Ehrenbürger von Matéri ernannt», sagt er grinsend. Später sei er unterwegs oft angesprochen worden von Leuten, die ihn vom Fernseher her wiedererkannten. Mit dem Geld wird übrigens der Dorfbrunnen von Matéri renoviert. Weitere Spendenübergaben sollen folgen, in Äthiopien etwa oder in Moçambique. Und Maurizio Ceraldis Lust, weiterzuzugeln, ist denn auch ungebrochen – auch wenn gerade die Regenzeit eingesetzt hat und er gegen den Harmattan, diesen staubigen und sandigen Saharawind, zu kämpfen hatte.

Bilder, Videos und Blog zur Reise sowie Spendenmöglichkeit auf www.ceraldi.ch

Nach 18 Jahren grüner Politik will Maag ernten

Liestal Die Baselbieterin Esther Maag will den Schritt auf die nationale Ebene machen und die Grünen Schweiz präsidieren.

VON EDWIN MEYER (SDA)

Sie hat viele Jahre lang politische Führungserfahrung im Kanton gesammelt, nun will sie ihre Stärken auf Bundesebene einbringen: Die Baselbieterin Esther Maag bewirbt sich sowohl für das Co-Präsidium als auch für das Vizepräsidium der Grünen Schweiz (GPS).

Fragt man Esther Maag, warum sie sich um einen Posten an der Spitze der Grünen Partei bewirbt, verweist sie das Bild von «Ernte einfahren»: Sie habe 18 Jahre lang grüne Politik gemacht und im Kanton «alle Funktionen innegehabt, die man haben kann» – nun wolle sie in einer Führungsposition weiter für die Grünen tätig sein.

«Genau das habe ich gemacht»

Die 48-jährige Politikerin aus Liestal ist überzeugt, der Partei etwas bieten zu können. Sie habe viel Führungserfahrung und wirke sehr integrativ, sagt Maag über sich selber. So habe es etwa in den 1990er-Jahren im Kanton Baselland noch zwei grüne Parteien gegeben. Ihr erklärtes Ziel als Präsidentin sei es gewesen, diese wieder zusammenzubringen, und «genau das habe ich gemacht».

Integrative Arbeit sei wichtig auch bei den Grünen Schweiz, wo es ebenfalls verschiedene Strömungen gebe, wie auch für überparteiliche Kontak-

te. Ausserdem, so führt sie ins Feld, sei sie als Selbstständigerwerbende flexibel und könne sich genug Zeit nehmen für das Präsidium oder das Vizepräsidium: «Während der Sessionen könnte ich stets in den Wandelhallen präsent sein.»

Wichtige Scharnierfunktion

Dass sie als einzige der fünf Kandidierenden fürs Co-Präsidium nicht dem Bundesparlament angehört, sieht Esther Maag nicht als Nachteil. Im Gegenteil: Als Kantonalpolitikerin habe sie «eine wichtige Scharnierfunktion» zwischen Kantons- und Bundesebene, und es sei «fast zwingend», dass im Spitzengremium jemand «nicht primär auf der Bundesebene verankert» sei.

Esther Maag politisiert seit den 1990er-Jahren für die Grünen Baselland, die 2011 den Einzug in die Kantonsregierung geschafft haben und seit über 20 Jahren im Nationalrat vertreten sind, derzeit mit Maya Graf. Von 1996 bis 2008 sass Esther Maag im Landrat, 2006/2007 war sie Vize- und 2007/2008 Präsidentin des Kantonsparlaments.

Zuvor hatte sie 2002 bis 2006 als Präsidentin die Landratsfraktion der Grünen ge-

führt. In den 1990er-Jahren war sie Präsidentin der Freien Grünen Liste Baselland gewesen; seit 1994 ist sie in der Geschäftsleitung respektive im Vorstand der Grünen Baselland. Zudem war sie nebst anderem sieben Jahre lang Präsidentin des VCS beider Basel.

«Es wird eng»

Auch bei den Grünen Schweiz ist Esther Maag keine Unbekannte, trotz fehlenden Nationalratsmandats. Denn von 1999 bis 2002 war sie Vorstandsmitglied der GPS, und seit 2009 ist sie es erneut. Doch was die anstehenden Wahlen anbelangt, bleibt die beruflich in Beratung, Projektleitung und Geschäftsführung tätige Politikerin realistisch: Wenn allen Quoten Genüge getan werden müsse, «wird es eng».



Esther Maag will an die Parteispitze der Grünen Schweiz. KEY

Nachrichten

Unfall Frau stirbt nach Crash mit Waldenburgerli

Die 72-jährige Mitfahrerin eines Lieferwagens, der am vergangenen Freitag in Liestal mit der Waldenburgerbahn kollidiert war (bz berichtete), ist laut Baselbieter Polizei im Spital ihren Verletzungen erlegen. Beim Unfall wurde auch der Lenker des Fahrzeuges schwer verletzt. Der Lieferwagenlenker wollte auf einem Bahnübergang nach rechts einbiegen und übersah dabei die Bahn. Die 47 Zuggastpassagiere blieben unverletzt. (SDA)

Aufklärung Muttenzer Räuber gefasst

Am frühen Donnerstagmorgen, 5. April, kurz nach Mitternacht, ereignete sich auf der Hofackerstrasse in Muttenz ein Raub auf einen 19-jährigen Mann. Durch die anschliessende Fahndung durch die Polizei sowie intensiven Ermittlungen und Befragungen konnten die Räuber gefasst werden – auch dank der sofortigen vorbildlichen Reaktion des Opfers, wie die Baselbieter Polizei gestern in einer Mitteilung schrieb; schliesslich seien drei Personen vorläufig festgenommen worden. Die drei Täter – zwei Schweizer und ein Bosnier – hatten sich nach dem Raub in Richtung Tramstation entfernt, wurden dann aber geschnappt. Die drei gaben den Raub teilweise zu. Die Jugendanwaltschaft hat zwei Personen umgehend zur Abklärung in geschlossene Jugendheime eingewiesen. (BZ)

Grellingen CVP nominiert Hänni

Nachdem die SP mit Stephan Pabst ihren Kandidaten gestellt hat, nominiert die CVP Grellingen Hans-Peter Hänni als ihren Kandidaten für das Gemeindepräsidium. Am 11. März wurde Hänni mit den zweitmeisten Einzelstimmen für den Gemeinderat bestätigt. Die CVP ist somit überzeugt, dass Hans-Peter Hänni der optimale Kandidat für das Amt ist. (BZ)

Tafeljura Baselland glänzt in Reisemagazin

Die Schönheit des Baselbiets ist Schwerpunktthema in der jüngsten Ausgabe des Schweizer Reisemagazins Transhelvetica. Auf mehreren Seiten stellt die pensionierte Wenslinger Gymnasiallehrerin und erfolgreiche Produzentin von Zwetschgennus Dora Meier Ausflugsziele im Tafeljura und der Umgebung ihrer Heimat vor; so auch den Oltiger Mäart oder das Henkermuseum in Sis-sach. (BZ)

Münchenstein Gemeinde ist energiebewusst

Mit ihrer neuen Energiestrategie will die Gemeinde Münchenstein «Energistadt» bleiben. Im kommenden Herbst strebt Münchenstein ein erfolgreiches Re-Audit an; die Qualitätsstandards werden von externen Prüfern erneut bewertet und anschliessend zertifiziert. Mit gutem Beispiel geht die Gemeindeverwaltung selber voran, die den Energieverbrauch bis ins Jahr 2020 um 25 Prozent senken möchte. Münchenstein darf sich bereits seit zwölf Jahren ohne Unterbruch wie 16 weitere Baselbieter Gemeinden mit dem Label «Energistadt» schmücken. Das durch die Organisation EnergieSchweiz vergebene Label ist für die jeweiligen Ortschaften eine Auszeichnung für eine konsequente und Ressourcen schonende Energiepolitik. (BZ)